

Sprottenhausen: Das Warten hat ein Ende

KIEL. Für Sprottenhausen-Fans hat das Warten bald ein Ende – zumindest was das Sichern eines Platzes für die Kinderstadt 2020 angeht. Ab 16. März können Eltern ihre Kinder von 8 bis 14 Jahren für das siebentägige Ferienprojekt anmelden. Das geht in diesem Jahr erstmals direkt online. Über die Homepage www.sprottenhausen.org kann das Anmeldeformular ausgefüllt und ein Passbild hochgeladen werden. Alternativ kann das Formular auch ausgedruckt und per Post versendet werden. Auch ist eine Anmeldung direkt im Awo-Bürgerzentrum Räuherei möglich: montags bis donnerstags von 10 bis 14 Uhr. Ansprechpartnerin ist Beate Wentz.

Für Jugendliche über 15 Jahren sowie Erwachsene, die gerne bei der Kinderstadt mitwirken möchten, besteht noch die Chance, sich als Helfer anzumelden. Inhaber einer „Juleica“ (Jugendleitercard) gibt es sogar die Möglichkeit, sich vom Arbeitgeber dafür freistellen zu lassen. Informationen darüber gibt es bei Susanne Fischer im Awo-Bürgerzentrum Räuherei unter Tel. 0431/775 70-32 oder per E-Mail unter sprottenhausen@awo-kiel.de.

Restplätze für die Vorbereitungsgruppe in den Osterferien 2020 sind ebenfalls noch verfügbar. In dieser Planungsgruppe können Kinder mit Kinderstadterfahrung ihre Wünsche und Ideen mit einbringen.

Beratungsstelle öffnet die Türen

GAARDEN. Alle elf Sekunden wird ein Mädchen rituell beschneit. Schätzungsweise 200 Millionen Frauen sind von Genitalverstümmelung betroffen. In Deutschland sind das laut Statistik von Terre des Femmes rund 70000 Frauen – in Schleswig-Holstein knapp 2000. Die Beratungsstelle Tabu der Diakonie Altholstein möchte über das Thema Genitalbeschneidung aufklären und lädt heute zu einem Tag der offenen Tür ein. Von 12 bis 16 Uhr können sich Interessierte über die Arbeit von Renate Sticke und Mukrima Hasso informieren. Neben dem Austausch in den Räumen an der Johannesstraße 45 gibt es noch eine afrikanische Kaffezeremonie und einen Kurzfilm.



Die Nummer eins: Der Spielplatz am Masurenring ist der Favorit der Kinder in Neumühlen-Dietrichsdorf. Auch die Jungen und Mädchen in der Maxi-Gruppe des ASB-Familienzentrums „Spaßbande“ besuchen ihn gern. FOTOS: ANNETTE GÖDER

Ideen für kinderfreundlichen Stadtteil

Sportgeräte, Kiosk und Wasser: In Neumühlen-Dietrichsdorf haben Kinder und Erwachsene Anregungen gesammelt

VON ANNETTE GÖDER

NEUMÜHLEN-DIETRICHSDORF.

Im Stadtteilvergleich hat Neumühlen-Dietrichsdorf die wenigsten städtischen Spielplätze – und die meisten übergewichtigen Kinder. Das soll sich ändern. Innerhalb eines Jahres hat der Nachwuchs Vorschläge für attraktive Bewegungsflächen erarbeitet. Nun liegen die Ergebnisse vor.

Die Stadt hat in Kooperationsprojekten auf dem Helmut-Hänsler-Platz, im Stadtteilzentrum „Altes Volksbad“, an der Toni-Jensen-Gemeinschaftsschule und der Kita „Am Waserturm“ auf die Beine gestellt. Bei Rundgängen, Diskussionen und kreativen Workshops hatten Kinder und Jugendliche Gelegenheit, sich mit dem Stadtteil zu beschäftigen und ihre Meinung zu sagen. Erwachsene kamen unter anderem in der „Sozialen Runde“, einem Zusammenschluss von Aktiven im Stadtteil, zu Wort. Nach Angaben von Christine Vahjen aus dem Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen haben sich 250 Teilnehmer eingetragen und 550 Stichpunkte erarbeitet.

„Der Lieblingsort der Kinder ist der relativ neue Spielplatz in der Mitte des Masurenrings“, erläutert Vahjen ein Ergebnis.



Er liebt das Klettern auf dem Spielplatz: Jaden vom Familienzentrum Spaßbande.

Die Gründe: „Hier halten sich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf, sodass auch eine soziale Kontrolle gegeben ist. Außerdem sind die neuen Geräte reizvoll.“ Das Problem: Der Spielplatz, der von einer Wohnungsbaugesellschaft gebaut wurde, ist eigentlich privat. „Im Bereich Masurenring leben rund 800 Kinder, doch gerade dort hat die Stadt keine Flächen, sondern nur im weiteren Umfeld“, erklärt die städtische Mitarbeiterin. Platz zwei bei den beliebten Orten belegt

➔ **Im Stadtteilvergleich hat Neumühlen-Dietrichsdorf die wenigsten städtischen Spielplätze.**

ebenfalls ein privater Spielplatz an der Verdieckstraße.

„Kinder und Jugendliche wünschen sich für den Stadtteil mehr und bessere Gelegenheiten zur Bewegung“, sagt Vahjen und zählt Anregungen auf: Sport- und Fitnessgeräte wie Reckstangen, Kletterwürfel, Trampolin, Schaukel, Slackline oder Cross-Trainer. Auch der Wunsch nach einem Schwimmbad und einer Parkour-Strecke wurden laut. „Die Jugendlichen wünschen sich außerdem Sitzgelegenheiten“, berichtet Vahjen. Bänke seien wohl zum Teil nicht mehr in gutem Zustand oder ständen nicht an den – für Jugendliche – richtigen Orten. Als Bereicherung würden ebenfalls einen Kiosk, ein Café, eine Stelle mit Wasserspender und Wasserelemente ansehen.

Auch Verkehr und Wege standen im Fokus. Der Östring stelle für Kinder eine große Barriere da, so Vahjen. „Viele Kinder erachten den Übergang vom Helmut-Hänsler-Platz über den Östring zum Nahversorgungszentrum, an dem es weder Ampel noch Zebrastreifen gibt, als gefährlich“, erläutert die Prozessbegleiterin. „Manche Autos halten, andere nicht. Es fehlt den Kindern Eindeutigkeit.“ Auch den Radweg müssen sie überqueren. „Kin-

der klagen über schnelle Radfahrer.“

Was sich bei den Begehungen zeigte: „Kinder sind begeistert von Ausflügen in den Stadtteil, aber sie haben relativ schlechte Ortskenntnisse, weil sie nicht mehr so viel herumstromern.“ Sie nutzten nicht den Naturraum um den Kern des Ortsteils herum. „Viele denken, dass es abseits der offiziellen Straßen unheimlich und gefährlich sei.“

Die „Spieleitplanung“, so der offizielle Begriff für die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, steht in Zusammenhang mit dem Prozess der

Sozialen Stadt Neumühlen-Dietrichsdorf, bei dem Regionen mit Entwicklungsbedarf gefördert werden. Nun sollen die nächsten Schritte folgen: Es ist vorgesehen, nach einer Abschlussveranstaltung mit den Planungen zu beginnen, wie Wünsche umgesetzt werden können. „Dann werden die Pläne im Ortsbeirat vorgestellt und gelangen daraufhin zur Entscheidung in die Ratsversammlung“, erläutert Vahjen. Die Mitarbeiterin bekräftigt: „Bei einem vielfältigen Angebot, das sicher und gut zu erreichen sowie vernetzt ist, halten sich Kinder gern draußen auf.“

Ergebnisse werden vorgestellt

Am Freitag, 13. März, werden die Ergebnisse der „Spieleitplanung“ in einer **öffentlichen Abschlusskonferenz** präsentiert. Eingeladen zu der Veranstaltung im Vereinsheim Holsatia, Strohhedder 17, sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es gibt die Gelegenheit, bei Essen und Getränken von 15 bis 18 Uhr mit Vertretern aus Politik und Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Nähere Infos zum Planungsprozess unter: www.kiel.de/spieleitplanung. Unter dem Motto „Rettet Albertopia“ steht ein **Betei-**

ligungsfest am Donnerstag, 26. März von 14 bis 19 Uhr. Dabei geht es um die Neugestaltung des Areals am Albert-Schweitzer-Weg für Jung und Alt. Das Büro Soziale Stadt Neumühlen-Dietrichsdorf sowie das Kinder- und Jugendbüro der Stadt laden alle Generationen ein, auf der Grünanlage und dem Spielplatz am Albert-Schweitzer-Weg an verschiedenen Stationen Visionen für einen Ort der Begegnung zu entwickeln. Nähere Infos unter: www.kieler-ostufer.de/albertopia

Mit Coaching gegen die Lohnlücke

Frauenetzwerk bietet Aktion mit 17 Trainerinnen zum Equal Pay Day am 17. März an

VON MARTIN GEIST

KIEL. Auf den 17. März fällt dieses Jahr der Equal Pay Day. Genau bis zu diesem Tag dauert es statistisch, bis berufstätige Frauen so viel Geld auf dem Konto haben, wie es berufstätige Männer bereits innerhalb des vergangenen Jahres verdienten. Das Frauenetzwerk zu Arbeitssituation bittet aus diesem Anlass zum „Speed Coaching“. 17 weibliche Coaches sind unentgeltlich im Einsatz, damit sich ihre Geschlechtsgenossen künftig nicht mehr so leicht die Butter vom Brot nehmen lassen.

Die bundesweit tätige und

auch an der Kieler Aktion beteiligte Organisation Business and Professional Women (BPW) hat den Tag der Gleichbezahlung diesmal unter das Motto „Auf Augenhöhe verhandeln“ gestellt. Denn egal, ob es um Gehalt oder Honorar geht, selbst noch so berechtigten Ansprüche wollen schließlich erst einmal durchgesetzt sein. Ein Coaching kann deshalb zu diesem Thema in Anspruch genommen werden, aber auch zu anderen wichtigen Bereichen wie Existenzgründung, Wiedereinstieg in den Beruf, Neuorientierung oder Karriereentwicklung, erläutert Stefanie Kohlmorgen vom Frauenetzwerk.

Die immer wieder gehörte Behauptung, dass Frauen irgendwie selbst schuld an der Lohnlücke seien, weisen die Initiatorinnen zurück. „Frauen sprechen ihre Vorgesetzten mindestens so oft auf Gehaltserhöhung oder Beförderung an wie Männer“, zitiert Kommunikationsexpertin Heike Thomsen eine entsprechende Untersuchung. Fakt sei aber auch, dass die Vorgesetzten von sich aus bei diesen Themen weitaus häufiger auf Männer zugehen.

Dass Frauen häufiger in weniger gut bezahlten Berufen aktiv sind, erklärt jedoch durchaus einen Teil der Differenz, gesteht Stefanie Kohl-

morgen zu. Mehr Offenheit bei der Berufswahl fördern und zugleich auf eine bessere Bezahlung beispielsweise sozialer Berufe drängen, das wären für sie die logischen Konsequenzen.

Auch aus Sicht der selbstständigen Mediendesignerin Kirsten Baumert ist es höchste Zeit, dass Frauen ihren Platz auf Augenhöhe geltend machen. Üben lässt sich das am Dienstag, 17. März, von 15 Uhr an im Walkerdamm 1. Eine Grußwort hält zunächst eine Vertreterin der Schirmherrin und Gleichstellungsbeauftragten Sabine Sütterlin-Waack (CDU). Anschließend führt Ellen Johannsen vom



Heike Thomsen, Stefanie Kohlmorgen und Kirsten Baumert (von links) machen sich gegen die Geschlechterlücke bei der Bezahlung stark. FOTOS: MARTIN GEIST

Kieler Club der Business and Professional Women ins Thema ein, und um 15.45 Uhr beginnen die Coachings. Ein Ausklang beginnt dann ab 18.30 Uhr mit (auf Wunsch auch alkoholfreiem) Prosecco.

➔ **Anmeldung:** Online können sich Interessierte unter www.epd2020.jimdosite.com einen halbstündigen Termin reservieren, ein zweites Coaching lässt sich dann auf Wunsch direkt vor Ort am 17. März buchen.